2015

Gemeinde Wentorf bei Hamburg

Jahresbericht 2015 der Schulsozialarbeit an Wentorfer Schulen

- **Schulsozialarbeit an der Grundschule**
- **Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule**
- **Schulsozialarbeit am Gymnasium**

Team Kinder und Jugendliche

Zur Schulsozialarbeit in der Gemeinde Wentorf bei Hamburg

Schulsozialarbeit ist Bestandteil der Jugendhilfe vor Ort und integriert Elemente der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Jugendschutzes und vernetzt diese mit den Angeboten anderer Träger unter Berücksichtigung der aktuellen Lebenslagen von Schülerinnen und Schülern. Dabei agiert sie als Ergänzung und als Vermittler und nicht zusätzlich zum öffentlichen Hilfesystem.
Schulsozialarbeit in der Gemeinde Wentorf bei Hamburg trägt dazu bei, die Lebens- und Lernbedingungen von Kindern und Jugendlichen und das Schulklima zu verbessern. Sie bietet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur Teilhabe an Bildung und fördert deren Persönlichkeitsentwicklung, Sozialkompetenzen sowie ihre Berufs- und Lebensplanung. Schulsozialarbeit bietet Unterstützung bei Krisen in Schule, Familie und Peergroup, sie berät Lehrerinnen und Lehrern in sozialpädagogischen Fragen und vermittelt zwischen Elternhaus und Schule bei Konflikten. In der Elternarbeit motiviert sie diese zur Mitwirkung an Schule und fördert deren Erziehungskompetenzen. Schulsozialarbeit vermittelt Schülerinnen und Schülern und Eltern in außerschulische Fachinstitutionen und verankert sozialpädagogischer Inhalte in den Schulprogrammen, -profilen und –konzepten. Sie vernetzt und öffnet Schule im Sozialraum.
Schulsozialarbeit interveniert nicht nur, sondern wirkt auch präventiv.

2009 hat der damalige Schulverband Wentorf, bestehend aus den Gemeinden Wentorf bei Hamburg und Kröppelshagen (Amt Hohe Elbgeest), als zuständiger Schulträger die Konzeption zur Schulsozialarbeit sowie die Einrichtung von Schulsozialarbeit mit jeweils einer 19,5-Stunden-Stelle an der Regionalschule und an der Grundschule in Wentorf beschlossen um den erhöhten sozialen Anforderungen gerecht zu werden.

Der Bund finanzierte anteilig entstehende Personalkosten durch sog. „BuT-Mittel“. Beide Stellen wurden unabhängig der befristeten Förderung (bis 2013) unbefristet eingerichtet.

Mit Übergang der alleinigen Schulträgerschaft an die Gemeinde Wentorf bei Hamburg zum 01.01. 2012 übernahm diese beide Schulsozialarbeiterstellen in den eigenen Stellenplan.

Ab 1.1.2014 übernahm das Land Schleswig-Holstein die anteilige Förderung der Schulsozialarbeiterstellen im bisherigen Umfang.
Aufgrund der zunehmenden sozialen Herausforderungen beschloss die Gemeinde Wentorf bei Hamburg in 2014 zusammen mit einer überarbeiteten Konzeption ab 1.5.2014 die Einrichtung von Schulsozialarbeit am Gymnasium und eine notwendige Stellenausweitung der Schulsozialarbeit an der neuen Grundschule (Schulzentrum) auf 24,5 Wochenstunden.
Zum 19.10.2015 wurde der Stellenanteil der Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule von 24 auf 35 Wochenstunden erhöht
2015 erarbeiteten die Verwaltung, die Schulsozialarbeiter und die Schulen ein gemeinsames Präventionskonzept für alle Schulen, welches durch die Politik verabschiedet wurde.
Damit verfügt die Gemeinde Wentorf bei Hamburg über eine verlässliche, professionelle, fachliche und pädagogische Unterstützung für ihre Schüler und Schülerinnen, deren Eltern und den Lehrkörpern an allen Schulen im Ort.
Dafür verfügt die Gemeinde Wentorf bei Hamburg an ihren Schulen über professionelle pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen gilt an dieser Stelle ein besonderer Dank.

Wentorf, Januar 2016

gez. Mario Kramer
Teamleitung Kinder und Jugendliche

Übersicht

Schulsozialarbeit an der Grundschule Wentorf

…..ab Seite 5

Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule Wentorf

…..ab Seite 13

Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf

…..ab Seite 17

Jahresbericht der
Schulsozialarbeiterin Andrea Padel
an der Grundschule Wentorf

Inhaltsverzeichnis

1. Tätigkeitsbereiche
1.1 Konfliktintervention
1.2 Prävention

2. Personelle Situation

3. Räumliche Situation

4. Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit-Niedrigschwelligkeit

5. Jahresstatistik

6. Öffentlichkeitsarbeit
6.1 Kooperation mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)
6.2 Kooperation mit weiteren Einrichtungen und Vereinigungen

7. Supervision

8. Ausblick

Schulsozialarbeit an der Grundschule Wentorf

Schulsozialarbeit versteht sich als ein professionelles, sozialpädagogisches Angebot, das durch verbindlich vereinbarte und gleichberechtigte Kooperation von Jugendhilfe und Schule dauerhaft im Schulalltag verankert ist. Angebote und Methoden der Jugendhilfe werden somit integrativer Bestandteil der Schule.
Die Schulsozialarbeit hat im Berichtsjahr 2015 Hilfen in Form von Konflikt- und Krisenintervention, Erziehungsberatung, präventiv ausgerichtete Leistungen im Bereich der Konfliktlösung und dem Sozialverhalten angeboten.
Neben einzelfallbezogenen Leistungen fand die Vernetzung und die Kooperation der Schulsozialarbeit im System Schule statt.

1. Tätigkeitsbereiche

Das Angebot der Schulsozialarbeit richtet sich gleichermaßen an Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer.

1.1 Konfliktintervention

Angeboten wird fachlich qualifizierte Beratung für alle, die nach Auswegen oder Veränderungen suchen, Unterstützung und Hilfe in Erziehungssituationen wünschen oder im schulischen Kontext etwas verändern wollen.
Die Beratung ist vertraulich, freiwillig und kostenfrei.
Beratung gelingt immer dann, wenn der Wunsch zur Veränderung mitgebracht wird und die Bereitschaft vorhanden ist, in den Perspektivwechsel zu gehen.
Maßnahmen zur Konfliktintervention sind als kurze bis mittelfristige Hilfen angelegt. Die Betrachtung des schulischen und familiären Kontextes und die Anregung von Veränderungsprozessen in beiden Systemen (Schule und Familie) sind oft notwendig, hilfreich und zielführend.
Problematische Situationen versucht die Schulsozialarbeit in ihrer Ganzheit zu erfassen, kontextbezogen zu verstehen und daraus mit allen Beteiligten neue Perspektiven und Lösungen zu finden sowie eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten zu erreichen und umzusetzen.
Eltern, Schülerinnen und Schüler können sich im Rahmen schulbezogener Problemlagen oder bei Erziehungsfragen in der Schule beraten lassen, des Weiteren ist die Schulsozialarbeit zur Unterstützung in Krisensituationen zuständig.
Unterrichtsbegleitungen, Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern, der Austausch mit den Fachkräften, das Hinzuziehen schulexterner Unterstützungssysteme sowie das Hinzuziehen der Eltern werden - sofern gewünscht und erforderlich - von mir angeboten und angeregt.
Eine Herausforderung der schulischen Beratung sind die vielen unterschiedlichen Informationen und Anliegen, die in einem Fall berücksichtigt werden müssen.

Wie im Jahresbericht 2014 aufgeführt, wurde im Dezember 2013 unter Leitung und Koordination der Schulsozialarbeit eine Arbeitsgruppe (TTG) ins Leben gerufen, die sich mit dem Umgang von sozialen Verhaltensstörungen im Unterricht beschäftigte. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe waren Vertreterinnen und Vertreter aus der Lehrerschaft, der Schulischen Erziehungshilfe und der OGS. Unser Ziel war es, ein einheitlich verbindliches Handlungskonzept bei Unterrichtsstörungen zu entwickeln und umzusetzen. Dieser Wunsch kam von den Eltern und aus der Lehrerschaft.

Am 09.10.2014 wurde ein Antrag an die Lehrerkonferenz gestellt, die Schulkonferenz möge beschließen, zum zweiten Halbjahr des Schuljahres 2014/2015 die Trainingsraum-Methode an der Grundschule Wentorf einzuführen. Am 30.10.2014 wurde das Trainingsraumkonzept in der Schulkonferenz vorgestellt und einstimmig angenommen.

Die Besetzung des Trainingsraumes erfolgt durch geschulte Trainingsraumlehrerinnen und Trainingsraumlehrer, die sich aus interdisziplinären Fachbereichen zusammensetzen (Schulsozialarbeit, Schulische Erziehungshilfe, Lehrkräfte und Schulassistenz).
Die Schulsozialarbeit und die schulische Erziehungshilfe führte am 08.01.2015 eine Lehrer-Schulung zum Umgang mit dem Trainingsraum durch.
Ein Elterninformationsabend unter Leitung der Schulsozialarbeit zum Trainingsraumkonzept fand am 03.Februar 2015 statt.
Die Einführung des Trainingsraumkonzeptes in den einzelnen Klassen erfolgte durch die schulische Erziehungshilfe und der Schulsozialarbeit. Begonnen wurde mit der Jahrgangstufe 4 danach folgte die Jahrgangsstufe 3, 2 und 1.

Seit März 2015 gibt es inzwischen den Trainingsraum an der Grundschule.
Ohne das Engagement, die Unterstützung und die kontinuierliche Mitarbeit der Kollegen aus den verschiedenen Arbeitsbereichen wäre der Zeitrahmen nicht zu halten gewesen.
Das Trainingsraumteam trifft sich unter Leitung und Koordination der Schulsozialarbeit zum regelmäßigen Austausch und zu Informationsgesprächen.
Für die Jahrgangsstufen zwei, drei und vier hat der Trainingsraum an 5 Tagen für drei Stunden täglich geöffnet. Die Jahrgangsstufe 1 startet im zweiten Schulhalbjahr nach den Osterferien.
Die Schulsozialarbeit ist mit drei festen Wochenstunden im Trainingsraum besetzt.
Im Trainingsraum steht eine Trainingsraumlehrkraft bereit, die mit dem Kind Handlungsalternativen bespricht. Ziel ist es, dass die Schüler und Schülerinnen, anschließend in ihre Klassen zurückkehren und wieder am Unterricht teilnehmen können.
Das Trainingsprogramm unterstützt die Kinder, ein größeres Verhaltensrepertoire zu entwickeln und ermutigt sie dazu, es anzuwenden.
Zudem bringt es oftmals eine große Erleichterung, wenn die Schüler mit einer nicht direkt betroffenen Person ihre Schwierigkeiten erörtern.
Die Grundschule freut sich über die Erweiterung dieser pädagogischen Möglichkeit.

Neben der Bearbeitung von Unterrichtsstörungen besteht die Möglichkeit, Konflikte unter Schülerinnen und Schülern, die während der Pausenzeiten aufgetreten sind, im Trainingsraum in Form von Streitschlichtung/Mediation klären zu lassen.

1.2 Prävention

Nach den Herbstferien 2015 ist das Schultrainingsprogramm, “Lubo aus dem All“ zum dritten Mal verbindlich in allen ersten Klassen gestartet. Das Trainingsprogramm basiert auf entwicklungspsychologischen, pädagogischen und lerntheoretischen Erkenntnissen, wonach Kinder in der Übergangsphase zum Schulkind insbesondere der Entwicklung von gesteuertem, planvollen Handeln, sozialer und kooperativem Verhalten bedürfen, um die neuen sozialen wie leistungsmäßigen Erfordernisse im Lebensfeld Schule zu bewältigen. Entsprechende Kompetenzen wirken auch im Sinne von Schutzfaktoren.

Ein wesentliches Merkmal des Sozialtrainings ist die gemeinsame Durchführung durch die jeweiligen Klassenlehrkräfte und die Schulsozialarbeit. Das Training wird mit allen Kindern der 1. Klasse eine Stunde pro Woche bis zum Schuljahresende durchgeführt.
Durch das Sozialtraining sollen die Kinder darin gefördert werden, im Unterricht aktiv mitzuarbeiten, zielgerichtet und planvoll zu handeln, sich kooperativ zu verhalten und mit Konflikten angemessen umzugehen.

Das Trainingsteam Lehrer / Schulsozialarbeit führt fachliche Kompetenzen von Schule und Jugendhilfe zusammen und lässt enge Kooperation schon in den Eingangsklassen entstehen. Besonderer Förderbedarf bei einzelnen Kindern kann frühzeitig erkannt werden. Nachhaltig werden die Wirkungsmöglichkeiten von Schulsozialarbeit dadurch verstärkt, dass die Schulsozialarbeit mit der Zeit fast jedes Kind an der Schule durch das Sozialtraining intensiv kennengelernt hat.

Spezielle präventive Angebote der Schulsozialarbeit, die bei Bedarf oder auf Wunsch der jeweiligen Lehrer/innen angeboten werden, sind:

a)
Die Einführung des **Klassenrats**: Der Klassenrat ist eine regelmäßige Gesprächsrunde, in der sich Schülerinnen und Schüler sowie die Klassenlehrkraft gemeinsam mit konkreten Anliegen der Klassengemeinschaft (z.B.: Ausflügen oder Projekte, Planungen von Projekten, Organisationsfragen wie Dienste und Regeln, Probleme und Konflikte) beschäftigen und dafür möglichst einvernehmliche Lösungen finden.

b)
Wahrnehmungsförderung mit der Klangschale: Klangschalen regen alle Sinne an. Wenn man sie mit den Fingerkuppen berührt oder mit einem Schlägel zum Klingen bringt, ertönt ein vielfältiger Klang. Dieser setzt sowohl einen akustischen als auch einen taktilen Reiz und stimuliert so gleichzeitig die auditive und sensorische Wahrnehmung. Der Klang berührt auch emotional auf wohltuende Weise. Der Einsatz der Klangschale ist sowohl im Klassenverband als auch im Einzelsetting möglich.

c)
Für die Schülerinnen und Schüler bestand auch in 2015 das **Angebot der Schülersprechstunde.** Bei Bedarf melden sich die Schülerinnen und Schüler am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag während der Pause bei der Schulsozialarbeit und vereinbaren einen Termin. Durch die gezielte Arbeit an konstruktiven Konfliktlösungen bekommen die Kinder Strategien an die Hand, um mit ihren Konflikten selbständig und gewaltfrei umzugehen.

2. Personelle Situation

Die Bereitschaft zur Flexibilität in den Arbeitszeiten wirkte sich erneut zu Gunsten der Ratsuchenden bzw. der gesamten Schule aus.

3. Räumliche Situation

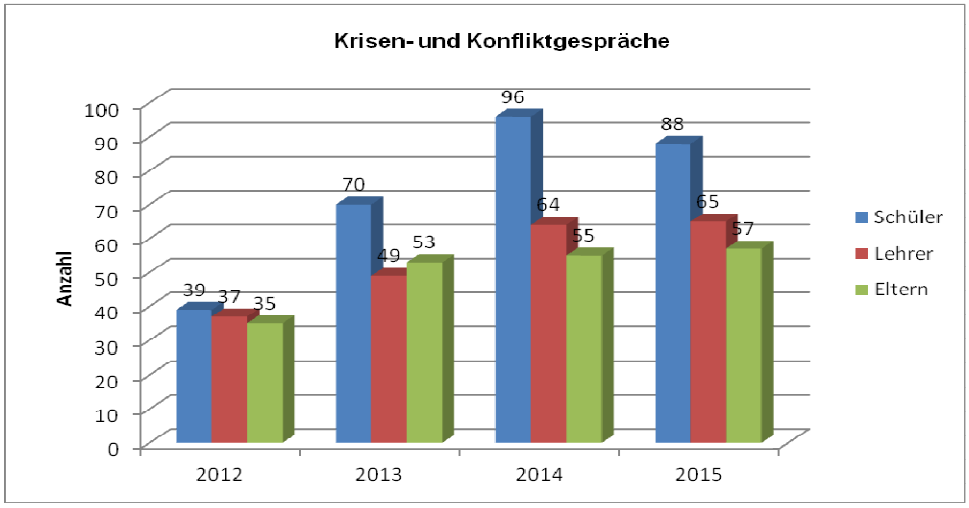
Die Räumlichkeiten der Schulsozialarbeit befinden sich in der zweiten Etage der Schule. Es stehen drei Räume zur Verfügung. Ein Büro, ein Besprechungs-und ein Gruppenraum. Der Besprechungsraum wird für Arbeitskreise, Konferenzen, Helferkreise; Schülergespräche und Beratungen genutzt. Seit Herbst 2015 findet dort montags die Teamsitzung der OGS statt. Der Trainingsraum wird seit März 2015 für die Trainingsraummethode genutzt.

4. Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit-Niedrigschwelligkeit

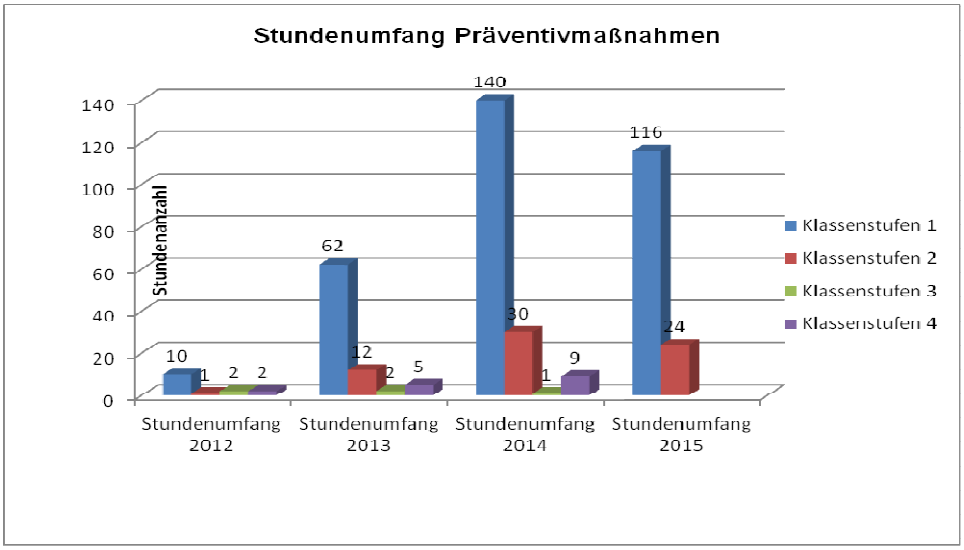
Um alle Menschen der Zielgruppe gleichermaßen anzusprechen und ihnen einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen, wird im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit darauf hingewiesen, dass die Schulsozialarbeit für die Schüler,- Eltern und Lehrerschaft zuständig ist.
Für die Schülerinnen und Schüler besteht von Montag bis Donnerstag in den Pausen das Angebot einer offenen Schülersprechstunde. Die Schulsozialarbeit zeigt Präsenz in der Info-Lehrerpause, Teilnahme bei Bedarf an Konferenzen der Lehrerschaft sowie im flexiblen Reagieren in Konflikt- und Krisensituationen.
Der Zugang zur Schulsozialarbeit ist einfach und unbürokratisch, eine unmittelbare Inanspruchnahme möglich.
Die Niedrigschwelligkeit ist weiterhin durch eine bedarfsgerechte Termingestaltung gewährleistet.

5. Jahresstatistik

Konflikt und Kriseninterventionsgespräche



Präventiv ausgerichtete Leistungen im Bereich Konfliktlösung und Sozialverhalten



Ein wöchentliches Sozialtraining durch die Schulsozialarbeit findet ausschließlich in Klassenstufe 1 und 2 statt. Das Training startet in Klasse 1 nach den Herbstferien und endet vor den Herbstferien in Klassenstufe 2.
Die Veränderung im Stundenumfang ergibt sich aus der 4- bis 5-ügigkeit der Jahrgänge.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Die Schulsozialarbeit präsentierte sich und ihr Angebot im Berichtsjahr 2015 bei öffentlichen und nicht-öffentlichen Veranstaltungen.
In Form eines Elternabends informierte die Schulsozialarbeit im Februar 2015 über die Trainingsraummethode.
Die Vorstellung der Präventionsangebote der Schulsozialarbeit erfolgte in Form eines Kooperationstreffens mit der Gemeinschaftsschule und dem Gymnasium im Juni 2015.
Im Oktober stellte sich die Schulsozialarbeit beim Elternabend für die Erstklässler vor und informierte über das Angebot.
In Zeitungsartikeln wurde der Trainingsraum ausführlich der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

6.1. Kooperation mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)

Neben interner Fallplanung fand in 2015 in einigen Fällen eine gemeinsame Hilfeplanung mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst unter Beteiligung der Eltern und Lehrerschaft statt.

6.2. Kooperation mit weiteren Einrichtungen und Vereinigungen

- schulische Erziehungshilfe Förderzentrum Schwarzenbek,
- Erziehungsberatungsstelle Geesthacht
- Praxis A. Benning (Kinder-und Jugendpsychotherapeutin in Wentorf)
- Tagesklinik Büchen;
- Pro Familia - Durchführung des Programms "Ziggy zeigt Zähne"

7. Supervision

Im Berichtsjahr wurde die externe Supervision von mir fortgesetzt.
Für die Fallarbeit wird so den fachlichen Standards entsprechend regelmäßig externe Supervision in Anspruch genommen. Im vierwöchigen Rhythmus finden Kooperationsgespräche mit dem Team Schulsozialarbeit und Herrn Kramer statt.

8. Ausblick

Auch im Jahr 2016 wird die Bewältigung der Inanspruchnahme und Auslastung der Schulsozialarbeit durch Ratsuchende, vor allem wegen der besonderen Komplexität vieler Fälle, eine große Herausforderung sein.
Aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen in der Gesellschaft wird weiterhin die Entwicklung von inklusiven Schulkonzepten eine wichtige Rolle spielen. Das bedeutet, für die Zukunft bedarf es an unserer Schule einer Zusammenführung von multiprofessionellen Teams und einer lernzielorientierten Kooperation von Lehrkräften, Sozialpädagogen, Schulassistenten sowie Erziehern im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich.

Aufgrund der weiter steigenden Zahl von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten und den sozial-emotionalen Kompetenzdefiziten im Grundschulalter werde ich mich weiterhin für den Ausbau der Prävention in Form von Trainingsprogrammen zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen weiterer Jahrgangsstufen einsetzen.
Im Dezember 2015 wurde unter Leitung der Schulsozialarbeit eine neue Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Ziel der Arbeitsgruppe ist die Erstellung eines Pausenkonzeptes. Hierbei geht es mir um die Überprüfung der bisherigen Pausenform. Im Austausch der bisherigen Erfahrungen soll es sowohl um Möglichkeiten der inhaltlichen Gestaltung wie auch der äußeren Rahmung von Pause gehen. Damit dieser Prozess der Erneuerung gelingt, ist es wichtig, diesen Bereich in Kooperation von Lehrern, der offenen Ganztagsschule und den Eltern zu entwickeln. Für die Teilnahme aus den verschiedenen Fachbereichen bedanke ich mich herzlich.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Schülerinnen und Schülern, Eltern, der Lehrerschaft und der Schulleitung sowie der offenen Ganztagsschule für das Vertrauen, die Unterstützung und das Einlassen meiner fachlichen Komponente im System Schule bedanken.

Wentorf, Januar 2016

gez. Andrea Padel
Schulsozialarbeiterin
an der Grundschule

Jahresbericht der
Schulsozialarbeiterin Kay Tangermann
an der Gemeinschaftsschule Wentorf

Inhaltsverzeichnis

1. **Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule**

2. **Strukturen und Rahmenbedingungen**

3. **Beratungen von Schülerinnen und Schülern**

4. **Zusammenarbeit mit der Schule und Beratung von Lehrerinnen und Lehrern**

5. **Beratung von Eltern**

6. **Besprechungen, Sitzungen und Fortbildungen.**

7. **Projekte in den Klassen**

8. **Schulsozialarbeit in Zahlen**

9. **Grenzen der Schulsozialarbeit**

10. **Zukunftsaussichten der Schulsozialarbeit**

1. Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftschule Wentorf wird seit August 2014 von Frau Wischmeyer, unserer neuen Schulleitung, geleitet.
Schulsozialarbeit ist ein eigenständiges und sozialpädagogisches Angebot für Schüler, Lehrkräfte und Eltern.
Die Stelleninhaberin hat seit Oktober 2015 eine Stundenaufstockung von 24 auf 35 Stunden erhalten.

2. Anforderungen, Strukturen und Rahmenbedingungen

Die Schulsozialarbeit ist dem Sachgebiet Kinder und Jugendliche der Verwaltung der Gemeinde Wentorf angegliedert.
Die Schulsozialarbeiterin ist im Schulalltag integriert. Sie verfügt über ein eigenes, freundliches Büro mit Internetanschluss und Telefon.
Die Schulsozialarbeiterin arbeitet eigenständig, wird aber auf Anfragen durch Schüler, Lehrer und Eltern aktiv. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Gespräche und Beratungen auch außerhalb der Schulzeit stattfinden.
Die Schulsozialarbeiterin kann bei Klassen- und Lehrerkonferenzen, Arbeitsgruppen sowie bei Elterngespräche und bei Gesprächen mit Behörden unterstützend dabei sein.
Des Weiteren arbeitet sie mit dem ASD und mit der Polizei zusammen.

3. Beratung von Schülern

Die Schulsozialarbeiterin arbeitet in einem freundlichen Büro mit Blick auf den Schulhof und in der Nähe der Schulleitung.
Bedenken, dass die Schüler wegen der Schulleitungsdichte nicht kommen würden, haben sich nicht bestätigt.
In den Beratungen geht es um breit gefächerte Themen. Neben Konflikten zwischen Schüler und Lehrer, Mobbing, Autoaggressionen und Liebeskummer, geht es auch oft Kommunikation im Elternhaus.
Eltern kommen oft zu mir und klagen, dass sie an ihre Kinder nicht mehr“ rankommen.“
Das Ritzen und die Magersucht sind nach wie vor Thema an unserer Schule.

4. Zusammenarbeit mit Schule und Beratung von Lehrern

Die Zusammenarbeit mit der Schule und den Lehrern ist eine Freude.
Es gibt Ansätze und Themen, die von den Lehrern selbständig bearbeitet und gelöst werden.
Manchmal erzählen sie von einem Fall und holen sich nur einen Tipp oder fragen, ob deren Strategie in Ordnung ist.
Natürlich gibt es auch Fälle wie z. b. Kindeswohlgefährdung oder Drogenmissbrauch, in denen die Lehrer meine Unterstützung einfordern.
Nach wie vor werde ich auch gerne zu manchen Elterngesprächen eingeladen, da sie öfter recht kapriziös sein können.

5. Beratung von Eltern

Es gibt Eltern, die sind komplett mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert. Allein diese Tatsache zugeben zu können, verlangt viel Mut und Vertrauen. Von daher kommt es schon vor, dass Eltern sich vortrauen, dann aber einen Rückzieher machen. Die Probleme

zwischen Eltern und deren Kinder äußern sich nicht selten im schulischen Bereich. Die Eltern sorgen sich wegen der schlechten Noten wegen des Schulschwänzens oder wegen körperlicher Übergriffe. Aus der Hilflosigkeit heraus wird Schuldzuweisung. Gelingt es, die Eltern davon zu überzeugen, dass Schuld kein guter Berater ist, gibt es durchaus gute Ansätze und Ideen, die Konflikte aufzulösen.

6. Besprechung, Sitzungen und Fortbildungen

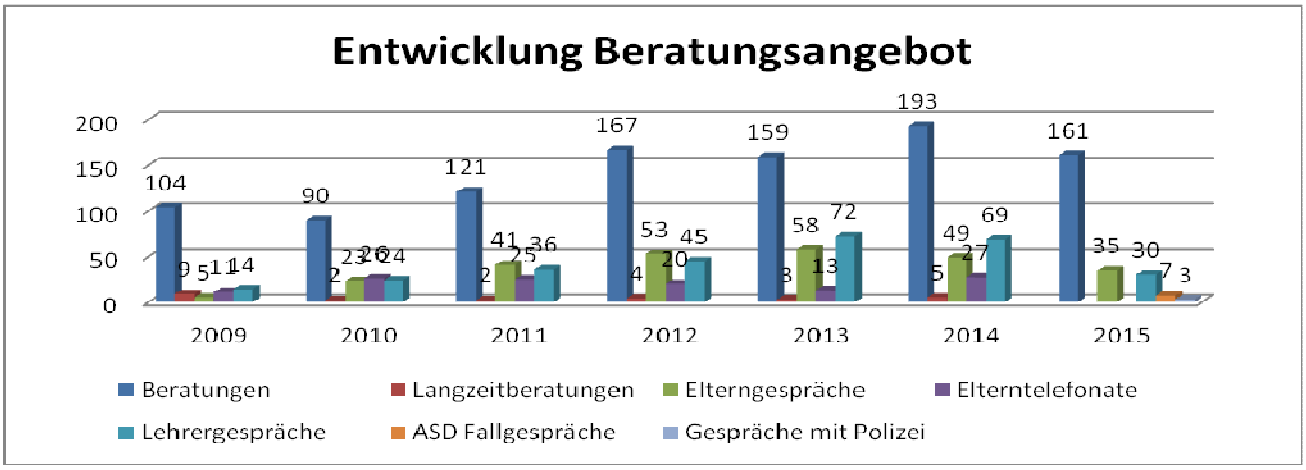
Die Schulsozialarbeiterin nahm an Schul- Klassen- und Lehrerkonferenzen, sowie an Elterngespräche teil. Alle 6 Wochen findet eine Besprechung mit den Schulsozialarbeitern der Grundschule und des Gymnasiums, sowie dem Jugendpfleger statt.
Des Weiteren hat sie eine Fortbildung zum Thema Medienkompetenz und Traumapädagogik besucht.
Zusätzlich darf sie sich jetzt offiziell Anti Mobbingberaterin nennen und hat in diesem Zuge eine Theatervorstellung zum Thema Mobbing für alle 5,6 und 7 Klassen organisiert.
sie besuchte ein Seminar um das Arbeiten mit der Flip Chart zu erlernen.
Für Eltern und Interessierte organisierte sie das Projekt, Phase 14, es ging um den Umgang mit Pubertierenden Mädchen und Jungen.
Zu guter Letzt besuchte sie den Bundeskongress der Schulsozialarbeiter in Dortmund.

7. Projekte in den Klassen

Wie bereits oben erwähnt, gab es eine Theatervorstellung zum Thema Mobbing für die Schüler der 5-7 Klassen. Sie führt seit Oktober 2015 2 Tägige Sozialtrainings mit Schülern und Lehrern durch, die es wünschen.

8. Schulsozialarbeit in Zahlen

	Beratungen	Langzeit-beratungen	Eltern-beratungen	Eltern-telefonate	Lehrer-beratungen	ASD Fall-gespräche	Gespräche mit Polizei
2009	104	9	5	11	14		
2010	90	2	23	26	24		
2011	121	2	41	25	36		
2012	167	4	53	20	45		
2013	159	3	58	13	72		
2014	193	5	49	27	69		
2015	161		35		30	7	3



9. Grenzen der Schulsozialarbeit

Im Jahr 2015 war der Drogenmissbrauch und die Gewaltbereitschaft bei den jüngeren Schülern (5,6 Klasse) besonders zu beobachten.
Genau wie im letzten Jahr, waren auch das Ritzen und die Magersucht wieder aktuell und nach wie vor wird von den Eltern immer stärker verlangt, dass Schule, bzw. Lehrer sich um die Erziehung kümmert.
Es ist sogar so, dass die Hemmschwelle der Eltern sinkt und ganz offen ausgesprochen wird, dass bitte die Lehrer sich darum zu kümmern haben.
Natürlich gibt es auch Eltern, die es schaffen, zu sagen, dass sie komplett überfordert und hilflos sind. Es ist sehr schwer und auch nur langfristig und mit Hilfe des Systems zu schaffen, die Schüler wieder“ ins Boot zu holen“.
An dieser Stelle soll nochmal erwähnt sein, dass die meisten Lehrer sehr interessiert und über Gebühr engagiert sind.

10. Zukunftsaussichten der Schulsozialarbeit

Die Vernetzung zwischen Schule und Schulsozialarbeit ist inzwischen beispielhaft. Achtsamkeit, Akzeptanz und Moral werden bereits in den 5 Klassen gelebt. Natürlich gibt es immer wieder Konflikte und Abweichungen, aber das wird dann sehr schnell und umfangreich bearbeitet. Die Notwendigkeit wird inzwischen bei den meisten gesehen.

Zum Schluss möchte ich mich bei der Gemeinde Wentorf bei Hamburg für das entgegengebrachte Vertrauen und die Stundenaufstockung der Schulsozialarbeit bedanken.

Wentorf, Januar 2016

gez. Kay Tangermann
Schulsozialarbeiterin
an der Gemeinschaftsschule

Jahresbericht 2014 des Schulsozialarbeiters Tobias Saling am Gymnasium Wentorf

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Tätigkeiten der Schulsozialarbeit

3. Beratung und Intervention

3.1. Prävention

4. „Infrastruktur“ der Schulsozialarbeit

5. Daten und Fakten zur geleisteten Arbeit

6. Fortbildung und Supervision

7. Außendarstellung/Vernetzung

8. Ausblick

Quellenverzeichnis

1. Einleitung

Seit dem Mai 2014 wurde am Gymnasium Wentorf die Stelle eines Schulsozialarbeiters besetzt.
„Schulsozialarbeit ist ein Angebot der Jugendhilfe, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich am Ort Schule tätig sind und mit Lehrkräften auf einer verbindlich vereinbarten und gleichberechtigten Basis zusammenarbeiten, um junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, dazu beizutragen, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und LehrerInnen bei der Erziehung und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz zu beraten und zu unterstützen sowie zu einer schülerfreundlichen Umwelt beizutragen.“[1]
Im nachstehenden Bericht werden die Arbeit und die Rahmenbedingungen, der Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf, dargestellt.

2. Tätigkeiten der Schulsozialarbeit

2.1 Beratung und Intervention

Durch die Anwesenheit der Schulsozialarbeit während der Schulzeit haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Das ermöglicht eine Atmosphäre, sich Rat und Unterstützung zu holen. Vertraulichkeit und Freiwilligkeit ist das oberste Prinzip für eine erfolgreiche Beratung. Aus der Beratung kann sich eine längerfristige Begleitung (individuelle Förderung) im Schulalltag entwickeln und/oder eine Weiterleitung zu externen Hilfe- und Begleitungsangeboten notwendig werden. Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit wendet sich vorrangig an Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang werden auch Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer beraten.[2]
Schulsozialarbeit unterstützt Eltern durch Beratung, thematische Elterngesprächsrunden/Elternabende, Hausbesuche, Teilnahme an Elternversammlungen und Vermittlungsangeboten. Die Unterstützungsarbeit zielt dabei nicht auf längerfristige Beratung ab, sondern beinhaltet Vermittlung zu externen Stellen und anderen regionalen Unterstützungsprogrammen (z.B. ASD/Jugendamt, Beratungs- und Therapieeinrichtungen).[3] Schulsozialarbeit beteiligt sich aktiv an schulischen Gremien und an der Schulentwicklung und berät Lehrer, Verwaltung und Elternschaft. Sie trägt zu einem gemeinsamen ganzheitlichen Bildungssystem bei und bringt ihre sozialpädagogischen Kompetenzen mit ein. Dazu gehört besonders der regelmäßige Austausch mit allen Beteiligten, hier insbesondere mit der Schulleitung und die Teilnahme an Konferenzen (Lehrer-, Schul-, Klassenkonferenzen).[4]

2.2 Prävention

Im Vorwege, sei an dieser Stelle angemerkt, dass es bereits vor Einsetzung des Schulsozialarbeiters eine durch Beratungslehrer und Stufenleitungen organisierte sehr gute Präventionsarbeit, unter Einbeziehung externer Träger, gab. Der Schulsozialarbeiter hat sich hier eingearbeitet und koordiniert unterstützt durch die Beratungslehrer.
Der Begriff Prävention stammt aus dem Lateinischen (praevenire) und bedeutet „Zuvorkommen“. Ziel ist die Verhinderung oder Minderung von zukünftigen

[1] Speck (2011, 2)

[2] Gemeinde Wentorf (2007, 6)

[3] Gemeinde Wentorf (2007, 7)

[4] ebenda

Störungen, Beeinträchtigungen oder Schädigungen im Sinne einer Problemvorbeugung. Historisch hat sich das heutige Verständnis von Prävention aus der medizinischen Gesundheitsvorsorge entwickelt und lässt sich zunehmend in fast allen Fachrichtungen finden, die sich im weitesten Sinne mit Gesundheit beschäftigen. „Prävention versucht, durch gezielte Interventionsmaßnahmen das Auftreten von Krankheiten oder unerwünschten physischen oder psychischen Zuständen weniger wahrscheinlich zu machen oder zumindest zu verzögern“.[5]

Die am Gymnasium bisher implementierte und ergänzte Präventionsarbeit gliedert sich wie folgt (wurde so in 2015 durchgeführt):

- In der ersten Schulwoche der Klassenstufe fünf erfolgte die Einheit „Wir sind Klasse“ zum Thema Mobbing.
- Der Anti-Mobbing Tag beinhaltete für die Klassenstufe sechs eine Wiederholung der Inhalte von „Wir sind Klasse“ aus der Klassenstufe fünf.

Gemeinsames Abschlussfoto der 6. Klassen am „Anti-Mobbing-Tag“ 2015

Der Aktionstag im UKE, „Nichtrauchen ist cool“ richtete sich an die Klassenstufe sieben. (Der Besuch im UKE wurde vom Schulsozialarbeiter organisiert und begleitet.).
In Klassenstufe acht und sechs erfolgte ein Präventionstag zum Thema „Alkohol und Drogen“.
Das Thema Cybermobbing wurde in Klassenstufe 8 in Zusammenarbeit mit der Landespolizei behandelt.
Zum ersten Mal gab es in diesem Jahr ein Theaterstück zum Thema Essstörungen für die achten Klassen (Prävention wurde zu diesem Thema insbesondere aus der Elternschaft gewünscht).
Die Fachschaft Biologie lässt durch „Pro Familia“ ebenfalls die Klassenstufe 8 sexualpädagogisch begleiten.
Der „Cannabis Parcours“ erreicht die Klassenstufe neun.

Es wurde darauf geachtet, dass durch das Präventionsangebot alle Klassen der Orientierungsstufe und der Mittelstufe gleichmäßig „bedient“ werden und es zu keinen Doppelungen kommt bzw. auch die Schüler nicht ein Übermaß an Informationen

[5] Hurrelmann (2007, 31)

erhalten. Zudem wurde darauf Wert gelegt, dass die Inhalte der Präventionseinheiten der Altersgruppe entsprechend sind. Dies möge auch erklären, weshalb in Klassenstufe 8 insgesamt drei Präventionseinheiten stattfanden, sind die Schüler/innen hier meist schon am Anfang der Pubertät.
Für die Oberstufe gab es lediglich für die Klassenstufe 10 eine Einheit zur Alkoholmißbrauchsprävention, da in dieser Stufe die Leitungsanforderungen sehr hoch werden und die Schüler und Schülerinnen meist schon gut informiert sind.

3. „Infrastruktur“ der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf hat ihr Büro, in welchem der größte Teil der Beratungsgespräche stattfindet, in Raum V 009 am Ende des Verwaltungstraktes. Der Standort hat den Vorteil, dass es eine räumlich Nähe zur Verwaltung und den Stufenleitungen gibt, aber im Gegensatz zum Rest des Verwaltungstraktes frei zugänglich für die Schüler ist. Die Büroausstattung umfasst im Wesentlichen: ein Festnetztelefon, ein Mobiltelefon, Laptop mit Internetzugang, Drucker und eine Flipchart. Es existiert eine Sitzecke und eine Couchgarnitur für Beratungsgespräche sowie ein abschließbarer Aktenschrank für Dokumente.
Im Weiteren können sämtliche Gesprächs-, Klassenräume, die Aula etc. für die Arbeit genutzt werden.

4. Daten und Fakten zur geleisteten Arbeit

Eine detaillierte Darstellung der geleisteten Fallarbeit ist aus Gründen des Vertrauensschutzes und der Verschwiegenheitspflicht (§ 203 StGB) nicht möglich.
Aufgrund der großen Anzahl von Schülern (ca. 1.200) ergibt sich eine nicht geringe Anzahl an Schülern, die aufgrund von psychischen Erkrankungen zu betreuen und zu beraten sind („Genau 33,3 Prozent der Bevölkerung weisen auf das Jahr gerechnet eine oder mehrere klinisch bedeutsame psychische Störungen auf. Die höchsten Prävalenzen treten überraschenderweise bei jungen Leuten auf.“)[6] ,
d.h. gemeinsam mit den Eltern und Schülern wurden Behandlungsmöglichkeiten bei Ärzten, Therapeuten und Kliniken u.ä. besprochen und gefunden.
Im erweiterten Sinne gehört auch die Anorexie (Magersucht) dazu, hier gab es teilweise dramatische Erkrankungsverläufe.
Die Bearbeitung der Themen Mobbing und auch Cybermobbing sind ein nicht unerheblicher Teil der Arbeit der Schulsozialarbeit. In drei Klassen gab es hierzu eine Erhebung mit speziellen Fragebögen welche der Schulsozialarbeiter, mit Hilfe einer „Power Point“ Präsentation, gemeinsam mit den Klasse auswertete. Die vielfältigen Möglichkeiten sozialer Netzwerke eröffnen ein schwer überschaubares Feld und es ist immer wieder nötig den Schülern und Schülerinnen zu vermitteln, dass es sich beim Internet nicht um einen rechtsfreien Raum handelt.
Mobbingopfer leiden teilweise ein Leben lang unter den Folgen, eine gut organisierte „Infrastruktur“ von direkter Hilfe im akuten Fall und Prävention ist unverzichtbar.

In 2015 war in einigen Fällen eine direkte Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendämtern nötig, in einem Fall auch die Meldung einer Kindeswohlgefährdung.
Islamistischer Extremismus ist in Verdachtsfällen auch Thema der Arbeit gewesen.

Weitere Themen der Beratungseinheiten waren zum Beispiel:
- Streitschlichtung
- ADS, ADHS

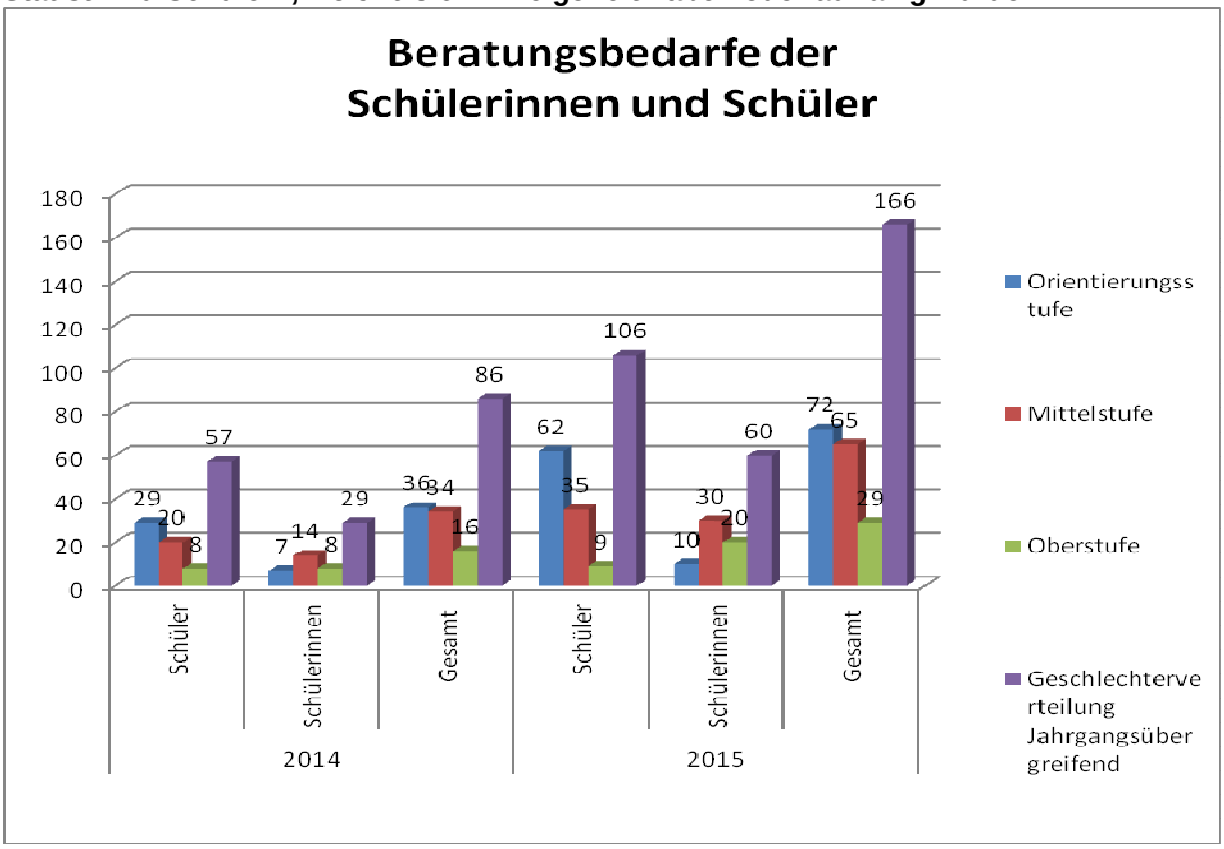
[6] DEGS Studie, TU-Dresden

- Tod und Sterben
- Div. Psychische Probleme
- Verdacht auf Suizidalität
- Geringe Frustrationstoleranz
- Interkulturelle Fragen
- Krisenintervention
- Entlastungsgespräche
- Delinquenz
- Auffälliges Verhalten im Unterricht
- Vereinzelt Gewaltvorfälle unter jüngeren Schülern (angestiegen im Vergleich zu 2014)
- Mitnahme von gefährlichen Gegenständen in die Schule
- Vernachlässigung
- Pubertätsbedingte Auffälligkeiten (insb. hier Beratung der Eltern)
- Vermittlung von spezialisierten Hilfsangeboten
- Autismus
- Begleitung bei medizinischen Notfällen
- Beratung in Trennungs-/Scheidungsfällen
- Schulverweigerung

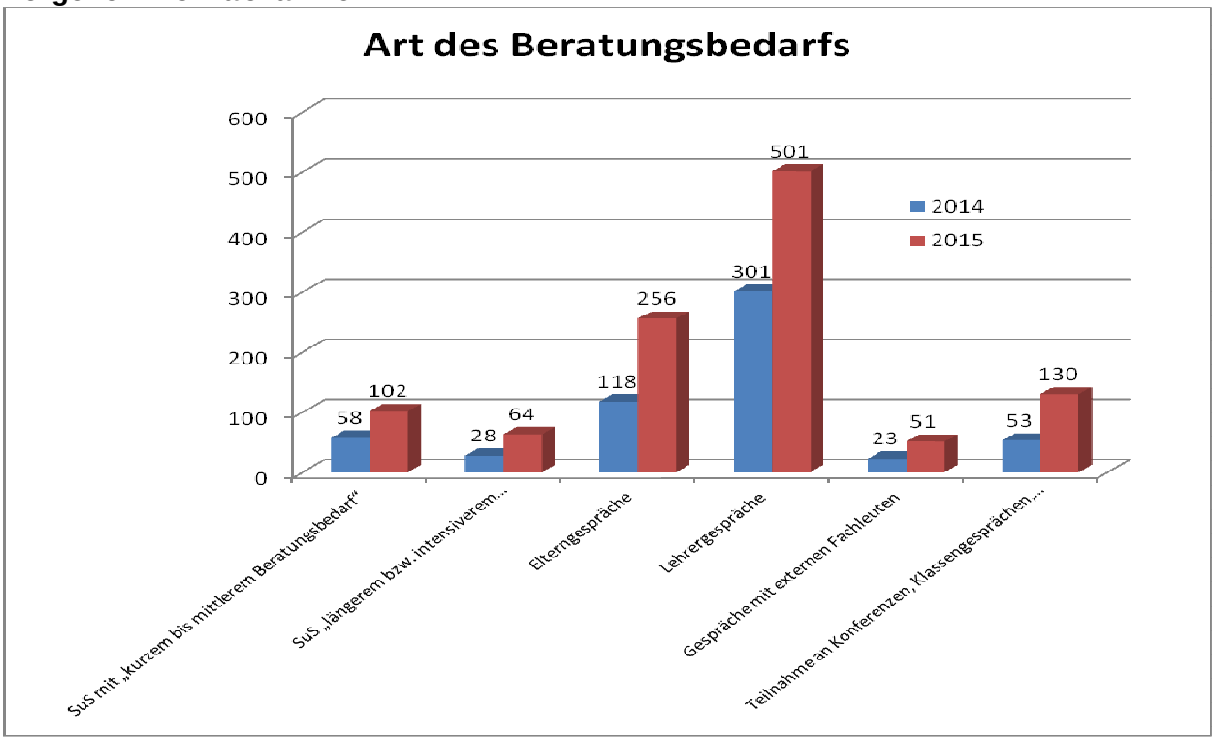
(Angeboten für Schüler, Eltern und Lehrer)

Zudem hat der Schulsozialarbeiter einen Klassenausflug begleitet und hier erlebnispädagogische Elemente einfließen lassen.

Statistik zu Schülern, welche sich Hilfe geholt haben oder auffällig wurden



Vorgenomme Maßnahmen



Es ist zu berücksichtigen, dass in 2014 die Schulsozialarbeit erst zum 1.Mai gestartet ist.

5. Fortbildung und Supervision

Der Schulsozialarbeiter hat die Möglichkeit, im Jahr sechs bis acht Supervisionseinheiten wahrzunehmen. Er hat an folgenden Fortbildungen und Fachtagungen teilgenommen:

- Landesfachtagung Schulsozialarbeit
- Ausbildung zum Mobbingberater an Schulen (Sek. I)
- Fachnachmittag „Traumapädagogik" II. – verletzte Kinderseelen verstehen und begleiten
- Fachtag Schulsozialarbeit des Kreis Herzogtum Lauenburg
- Ganztageseminar „Islamistischer Extremismus"
- Bundeskongress Schulsozialarbeit

6. Außendarstellung / Vernetzung

Um die Schulsozialarbeit bekannt zu machen, d.h. dass die Adressaten, insbesondere Eltern, und über deren Existenz und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren, wurden folgende Anstrengungen unternommen:

- Die Schulsozialarbeit des Gymnasiums hat auf dessen Website einen eigenen Bereich, mit „Verlinkung" zu anderen Seiten.
- Der Schulsozialarbeiter hält Kontakt zu verschiedenen Institutionen (Jugendamt/ASD, Jugendbeauftragter der Polizei, Schulpsychologin, Therapeuten, Förderzentrum Centa Wulf Schule, Beratungsstellen).
- Die Schulsozialarbeiter/innen der Gemeinde Wentorf treffen sich zu Koordinationsgesprächen mit dem Gemeindejugendpfleger/Teamleiter einmal im Monat.
- Die Akteure der Jugendhilfe/-arbeit in der Gemeinde Wentorf treffen sich ebenso einmal im Monat.

- Zur kreisweiten Vernetzung der Schulsozialarbeit gibt es eine „Regionalgruppe der Schulsozialarbeit“, welche sich regelmäßig trifft und Vertreter in die „Landesarbeitsgruppe Schulsozialarbeit“ entsendet. (Herr Saling ist einer der Sprecher der Regionalgruppe).
- Bei Veranstaltungen (intern/extern), bei denen sich die Schule in der Öffentlichkeit darstellt, präsentiert der Schulsozialarbeiter seine Arbeitsinhalte.
- Herausgabe einer Pressemitteilung zum „Anti-Mobbing-Tag“ (erschienen am 16.11.15 in „Der Reinbeker“ und 17.11.15 in der „Glinder Zeitung – Sachsenwald“).
- Artikel im Jahrbuch der Schule in welchem er sich präsentiert
- Kontaktpflege zu sonstigen Institutionen wie z.B. Sportvereine usw. .
- Der Schulsozialarbeiter hat einen Flyer erstellt, in welchem er die Arbeit vorstellt und Kontaktdaten aufgibt.
- Um Kontaktdaten in komprimierter Form zu übergeben, wurde eine Visitenkarte entworfen.

7. Ausblick

Für 2016 ist der weitere Ausbau der positiv begonnenen Arbeit am Gymnasium geplant, des Weiteren soll die gute Präventionsarbeit, gemeinsam mit allen Akteuren weiter ausgebaut und entwickelt werden.
Die Idee der Einrichtung einer Jungengruppe ist aus der Konzeptionsphase heraus und soll in 2016 nun implementiert werden.
Der Schulsozialarbeiter organisiert und wird gemeinsam mit interessierten Lehrerinnen und Lehrern an einer Informationsveranstaltung zum Thema Erlebnispädagogik teilnehmen.

Wentorf, Januar 2016

gez. Tobias Saling
Schulsoziarbeiter
am Gymnasium

Quellenverzeichnis
Gemeinde Wentorf, Konzeption zur Schulsozialarbeit, 2013
Karsten Speck, Schulsozialarbeit, Eine Einführung, 2011
Klaus Hurrelmann(Hrsg.) Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung, 2007
DEGS Studie, TU-Dresden, Wittchen u.a.

Die Schulsozialarbeit der Gemeinde Wentorf
wurde 2015 aus Mitteln des
Landes Schleswig-Holstein und des
Kreises Herzogtum Lauenburg,
Fachdienst Kindertagesstätten,
Jugendförderung und Schulen gefördert.